

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN SCHWEDEN

Ref.: 522.0 - RF/ra

vertraulich

EPD

Politische Angelegenheiten

III 82 STOCKHOLM I, den 4. Februar 1970

Skeppsbron 20
Box 1237
Telephon 23 15 50

an	MB	NY	RL				a/a
Datum	11.2.						10.2
Visa	MB	NY					h
Ref. s. B. 34. 12. 54. 0 ✓							

Herr Botschafter,

Kopien: s. C. 41. 129. 1 ✓
s. C. 41. 54. 731. 0 ✓
P. B. 24. Liecht. ✓ *Centralbankens & Penningens*

In bezug auf eine Aktennotiz vom 27. Januar 1970, erstellt von Herrn Generalsekretär Micheli, betreffend die schwedischen Devisenverschiebungen nach der Schweiz, beehre ich mich, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass ^{das} dieses Problem sehr häufig in der schwedischen Presse und auch in der schwedischen Bevölkerung diskutiert wird. Allerdings wurde ich von Seiten der verschiedenen Ministerien noch nie offiziell darauf angesprochen. Ich glaube, dass man sich in den zuständigen Kreisen Rechenschaft darüber gibt, dass die Schweiz über keine Handhabe verfügt, um diese Devisenverschiebungen aufzuhalten, die ja bekanntlich in erster Linie durch die Riesensteuerlast in Schweden und die ungewisse Zukunft über die weitere wirtschaftliche Entwicklung hervorgerufen werden. Eine weitere grosse Rolle spielt die Drohung seitens der Jungsozialisten, dass alle Privatbanken verstaatlicht würden, ein Begehren, das vorläufig von der Regierung noch abgelehnt wird. Aber die schwedische Steuer- und Wirtschaftspolitik ist in der letzten Zeit so sprunghaft geworden, dass niemand mehr den offiziellen Erklärungen traut. So hat der Finanzminister noch in seinem Budget die Erhöhung der Wertzuwachssteuer um 4 % auf den 1.1.1971 angekündigt, hat aber diese inzwischen bereits auf den 9. Februar d.J. vorgerückt, mit der gleichzeitigen Ankündigung, dass diese Steuer vermutlich noch weiter

./.



- 2 -

erhöht werde. Eine weitere Drohung betrifft die Einfamilienhäuser und Villen im Werte von über Kr. 400'000.--, was zahlreiche Hausbesitzer veranlasst, zu versuchen ihre Liegenschaft zu verkaufen.

Wenn die Kritik an den Devisenverschiebungen so stark geworden ist, ist das in erster Linie auf einen Einzelfall zurückzuführen, als der schwedische Grossindustrielle Hasselblad über die Handelsbank, die gleichzeitig Besitzerin der Nordfinanz in Zürich ist, via Liechtenstein einen Betrag von 15 Mio. Kronen zum Ankauf einer Lebensrente verschoben hat. Da sich im allgemeinen auch die schwedische Zahlungsbilanz schlecht entwickelt, wird mit Recht vermutet, dass noch weitere grössere Vermögen nach dem Ausland verschoben werden. Wir können diese Entwicklung auf der Botschaft gut verfolgen, da sich bei jeder Krise und bei Androhungen von höhern Steuern zahlreiche Schweden an uns wenden mit der Frage "was können wir tun, um nach der Schweiz zu übersiedeln?". Selbstverständlich liegt es uns fern, eine derartige Entwicklung zu ermuntern, und wir fordern jeweils die Fragesteller auf, sich mit den schwedischen Behörden und der schwedischen Botschaft in Bern in Verbindung zu setzen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



Kopie an

EVD, Handelsabteilung